Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **132 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gerprüfung, kann sie insbesondere als Lehrmittel für den Jungjäger vorbehaltslos empfohlen werden. Aber auch dem geübten Jäger vermag dieses Buch noch eine wesentliche Hilfe zu sein, wenn es darum geht, das Naturerlebnis zu vertiefen. Die Ausführungen über den praktischen Vogelschutz enthalten in knapper Form wissenswerte Hinweise auf grundlegende, tierökologische Tatbestände. Eine etwas eingehendere Darstellung wäre in dieser Hinsicht insbesondere auch für den Jäger erwünscht.

K. Eiberle

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

JAHN, GISELA:

Die natürliche Wiederbesiedlung von Waldbrandflächen in der Lüneburger Heide mit Moosen und Gefässpflanzen

Forstwiss. Cbl. Hamburg, *99* (1980), 5—6: 297—324

Die Autorin beobachtete während vier Jahren die Wiederbesiedlung einer Brandfläche in der Lüneburger Heide nach verschiedenen Methoden: Nach Schätzung in 12 Parzellen von je 256 m² Grösse mit Hilfe der Braun-Blanquet-Skala sowie nach Schätzung der Deckung in Prozenten und durch Anwendung der Schnittpunktmethode (Müller-Dombois und Ellenberg 1974) in 24 Probequadraten.

Die bisher in der Literatur beschriebenen Untersuchungen der Sukzession nach Waldbrand stützen sich in den meisten Fällen auf die gleichzeitige Beobachtung mehrerer Waldbrandflächen verschiedenen Alters nebeneinander. Auch wurden nur relativ selten Waldbrandfolgen in mitteleuropäischen Waldgebieten untersucht.

Bei den in der Literatur beschriebenen völlig unterschiedlichen Ausgangssituationen sowohl nach dem Standort als auch nach der verbrannten Vegetation und der Schwere des Brandes wäre es nicht verwunderlich, wenn sich die Brandfolgevegetation in sehr unterschiedlicher Weise entwickeln würde. Tatsächlich scheint aber zumindest schwerer Brand — wie etwa 1976 in der Lüneburger Heide —, der die gesamte Vegetation oberirdisch abtötet, zu einer gewissen Nivellierung der standörtlichen Ausgangslage zu führen. Die plötzliche Nährstoffanreicherung in der obersten Bodenschicht in Verbindung mit der sprunghaften Anhebung des pH-Wertes in den alkalischen Bereich scheinen im Zusammenhang mit dem besonderen Wasserregime — u. a. der Entstehung eines hydrophoben Bodenhorizonts — die Wirkung aller anderen Standortsfaktoren zu überlagern, so dass im ersten Sukzessionsstadium, dem «Brandstellen-Kryptogamenstadium», die übereinstimmenden Züge stärker sind als die trennenden. Erst in dem folgenden Phanerogamenstadium läuft die Entwicklung um so mehr auseinander, je stärker die standörtlichen Verhältnisse sich denen der Umgebung wieder angleichen.

Für die forstliche Praxis bemerkenswert ist die Gegenüberstellung der Vegetationsentwicklung auf Pflanzstreifen mit Föhren und auf den Zwischenstreifen. Auf den Pflanzstreifen wurde zuvor die Humusauflage mittels eines Schälpfluges zur Seite gekippt, wo sich humose Zwischenstreifen bildeten. Die dadurch entstandenen Unterschiede in den Bodenverhältnissen wurden durch den Brand noch verstärkt infolge der Bildung eines hydrophoben Bodenhorizonts in den Zwischenstreifen. Entsprechend unterschiedlich verlief die Sukzession.

Auf den Pflanzstreifen ist im 4. Jahr nach dem Brand die Initialphase eines Vorwaldes bereits erreicht, während sie sich auf den Zwischenstreifen noch kaum ankündigt. Das Beispiel zeigt einmal mehr, dass die gewählte Aufforstungstechnik dann am zweckmässigsten ist, wenn die

natürlichen Sukzessionsvorgänge beschleunigt und abgekürzt werden können.

R. Zuber

HECKEMANN, H.:

Zur Verwertung der Buche

FRISSE, E.:

Mut zur Buche: Vier Jahre Öffentlichkeitsarbeit der CMA für den «Arme-Leute-Baum»

Allgemeine Forstzeitschrift, *35* (1980), 43: 1157—1180 und 1181—1186

Das ganze Heft 43 der Allgemeinen Forstzeitschrift 1980 ist dem Buchenholz gewidmet: ein sicher verdienstvolles Unterfangen. Der umfangreiche Aufsatz von Heckemann hat einen statistisch-volkswirtschaftlichen Charakter. Die meisten Angaben betreffen die Bundesrepublik Deutschland gesamthaft oder die einzelnen Bundesländer, wobei das «Buchenland» Hessen besonders hervorgehoben wird. Die Angaben beziehen sich auf die Waldstruktur (Baumarten; Altersklassen bei der Buche), den Buchenholzeinschlag, die Struktur der anfallenden Sortimente und die Besitzverhältnisse. Daraus werden Prognosen für die mengen- und sortimentsmässige Entwicklung der Buchenholzproduktion in den 80er Jahren gemacht. Die wirtschaftlichen Aspekte betreffen besonders die Erlöse im Buchenholzhandel und ihren Zusammenhang mit der Ein- und Ausfuhr von Laubholz (besonders der Einfuhr von Tropenhölzern) in der Bundesrepublik. Die Handelswege und Handelspartner im Buchenholzgeschäft werden detailliert dargestellt. Abschliessend werden vom Autor die marktpolitischen und technologischen Aspekte der zukünftigen Buchenholzverwendung skizziert. Der Aufsatz ist reich an Illustrationen und enthält eine grosse Auswahl an Informationen, die besonders dem Praktiker zugute kommen sollten.

Der zweite, verhältnismässig kurze Artikel von E. Frisse beschreibt den Einsatz der Centralen Marketinggesellschaft der Deutschen Agrarwirtschaft (CMA) in den Jahren 1976—1980 zugunsten einer vermehrten und verbesserten Verwendung des Buchenholzes. Die CMA führte in diesen Jahren eine gezielte und dem Bericht nach erfolgreiche «Buchen-PR-Kampagne» durch, deren Massnahmen im Artikel aufgezählt und bewertet werden. An verschiedenen photographisch belegten Beispielen wird eine sinnvolle, technisch wie ästhetisch befriedigende Verwendung des Buchenholzes dokumentiert.

L. Kucera

GAERTNER, E. J.:

Zur Fichtenherkunftsforschung in Hessen

Allg. Forstzeitschrift, *36* (1981), 1/2: 29—30

Die Fichten-Provenienzforschung als Hilfe für eine Ertragssteigerung war in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten ein Schwerpunkt des Instituts für Forstpflanzenzüchtung der Hessischen Forstlichen Versuchsanstalt. Eine wichtige Versuchsreihe dieses Arbeitsgebiets war der durch das ergiebige Mastjahr 1958 ausgelöste hessische Fichtenherkunfts-Versuch von 1959, dessen Auswertung bis zum Alter 17 das Kernstück der Untersuchung bildet.

Der hessische Anbauversuch umfasst 27 verschiedene Herkünfte aus dem mitteleuropäischen, baltischen und skandinavischen Raum. Zusätzlich werden auch Einzelstammabsaaten von 26 Plusbäumen in die Untersuchung miteinbezogen. Die Versuchsflächen (15) sind mit Ausnahme einzelner Abgrenzungstests auf repräsentativen Fichtenstandorten unterschiedlicher Wuchsleistungspotenz angelegt.

Als wichtigster Massstab für die Beurteilung von Provenienzen hat sich die Höhenleistung erwiesen. Im Alter 17 erreichten die beiden wüchsigsten Provenienzen eine um rund 12 Prozent über dem Gesamtmittel liegende Wuchsleistung, die langsamwüchsigste lag um 17 Prozent darunter. Ein Vergleich der Höhenmessungen in unterschiedlichem Alter zeigte, dass bereits im Alter 5 (Ende der Anzuchtphase) eine aussagefähige Gruppenbildung möglich ist, die nach einer Überprüfung im Alter 10 für die Provenienzwahl eine ausreichend zuverlässige Entscheidungsgrundlage bildet. Das Tausendkorngewicht ist als Frühtestmerkmal aber wenig aussagefähig. Es ist eine der wich-

tigsten Aussagen dieses Versuches, dass die Provenienzen auf die Standortsunterschiede gleichsinnig reagierten: Die Rangfolge war auf allen Standorten beinahe die gleiche. Damit zeigt die Fichte eine deutlich grössere Anbauamplitude als beispielsweise die Lärche oder die Pappel.

Die Auswertung der Plusbaumaussaaten zeigte, dass dadurch bei der Fichte keine Leistungssteigerung gegenüber Bestandesabsaaten zu erzielen ist.

Der Autor gibt abschliessend die Empfehlungen für die Provenienzwahl auf verschiedenen Fichtenstandorten. Ausführlich gestreift werden auch die Möglichkeiten auf dem züchterischen Sektor, Vorschläge für die Deckung des Saatgutbedarfs unterbreitet und im Rahmen des Betriebsvollzuges eine Fortführung des Herkunftsnachweises für verwendetes Saatgut gefordert, um später bei überdurchschnittlicher Leistung verlässliche Herkunftsangaben zur Hand zu haben. Durch diese gemeinsamen Anstrengungen der Forschung und der Praxis erwartet der Autor bei Fichte eine Ertragssteigerung von 10 bis 15 Prozent.

Für diese ausgezeichnete Arbeit können wir unsere nördlichen Nachbarn nur beneiden. Sie zeigt, auf welche Art wir die von Engler begonnene Provenienzforschung, die auch dieser Untersuchung zum Vorbild stand, fortzusetzen haben.

M. Hocevar

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Der Bundesrat hat *Dr. Hansjörg Blankenhorn*, dipl. Zoologe und Dr. phil II, geb. 1942, als Nachfolger von *C. Desax* zum Leiter der Sektion «Jagd- und Wildforschung» beim Bundesamt für Forstwesen ernannt. Er wird seine Stelle am 1. Juli 1981 antreten. Zurzeit arbeitet H. Blankenhorn noch als Halbassistent an der Abteilung Ethologie und Wildforschung der Universität Zürich und ist Mitinhaber der FORNAT, der Forschungsstelle für Naturschutz und angewandte Oekologie.

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung

Das Eidgenössische Departement des Innern hat nach bestandenen Prüfungen als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Markus Eggenberger, von Grabs SG
Franz Karl Schuler, von Schwyz
Charles Wuilloud, von Collombey VS

Forum für Holz

Das 1977 von Bundesrat Hürlimann ins Leben gerufene Forum für Holz ist ein beratendes Organ des Eidgenössischen Departements des Innern. Zu seinen Aufgaben gehören die Beratung der Behörden in Fragen der Holzverwendungs- und Holzwirtschaftspolitik, die Diskussion von Selbsthilfemassnahmen sowie die Anregung von Projekten zur Förderung der Holzverwendung.

Anlässlich der Sitzung vom 13. März 1981 wies der neue Präsident des Forums, Prof. Dr. *B. Bittig*, auf einige sich abzeichnende Entwicklungen hin, die die mittel- und langfristige Politik der Wald- und Holzwirtschaft wesentlich zu beeinflussen vermögen: Einerseits wird die Branche durch den technischen Fortschritt vor grosse Probleme gestellt, anderseits erzeugt die weltweit zunehmende Unsicherheit auf der politischen Ebene und hinsichtlich der Rohstoff- und Energieversorgung einen erhöhten Druck auf die schweizerische Exportwirtschaft, was wiederum Auswirkungen auf das Holz zur Folge haben wird. Aufmerksame Beobachtung der Entwicklung und das frühzeitige Erkennen von Änderungen sei eine der wichtigsten Aufgaben des Forums für Holz. Nur auf diese Weise sei es möglich, den Bundesrat früh zu informieren und die Weichen für friktionsarme Entwicklungen zu stellen.